

a 146325

WISSENSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFT
DER
ERNST-MORITZ-ARNDT-UNIVERSITÄT
GREIFSWALD



GESELLSCHAFTS- UND SPRACHWISSENSCHAFTLICHE REIHE

Jahrgang XXVI - 1977

Die Nowgoroder Birkenrindenurkunden als neue Quelle zur mittelalterlichen Geschichte Rußlands

Elena A. Rybina

Übersetzung: Andreas Reinecke

Die Nowgoroder Birkenrindenurkunden als neue Quelle zur mittelalterlichen Geschichte Rußlands

In Nowgorod wurden zum ersten Mal während der Ausgrabungen im Jahre 1951 Birkenrindenurkunden gefunden. Zur Zeit existieren 539 Exemplare. Diese Quellen geben Auskunft über verschiedene Seiten des ökonomischen, politischen, militärischen und kulturellen Lebens der Stadt Nowgorod und des alten Rußlands in der Zeit des 11. bis 15. Jh. Die Birkenrindenurkunden, deren Zahl durch immer neue Funde wächst, erweitern unsere Kenntnisse aus anderen Quellen wie Chroniken, Pergamenturkunden u. a. über die Geschichte des russischen Volkes im Mittelalter in hervorragender Weise.

Новгородские берестяные грамоты как новый источник по средневековой истории Руси

Берестяные грамоты, найденные впервые в 1951 году во время раскопок в Новгороде, насчитывают в настоящее время 539 экземпляров. Эти документы относятся к XI—XV векам и характеризуют различные стороны экономической, политической, военной и культурной жизни не только средневекового Новгорода, но и всей Древней Руси.

Das Auffinden von Urkunden aus Birkenrinde in Nowgorod ist eine der bedeutendsten Entdeckungen der sowjetischen Geschichtswissenschaft in den letzten Jahrzehnten.

Was ist das — eine Birkenrindenurkunde? Es handelt sich um ein speziell präpariertes Stückchen Birkenrinde, auf das die Menschen im mittelalterlichen Nowgorod einander Mitteilung machten und verschiedene geschäftliche Niederschriften ausführten. Der Text ist nicht mit Tinte auf die Birkenrinde geschrieben, sondern ist eingeritzt, genauer gesagt, er ist mit einem Spezialinstrument eingedrückt worden. Mit einem metallenen, manchmal auch aus Knochen hergestellten Stäbchen mit zugespitztem Ende wurden die Buchstaben auf die Birkenrinde eingedrückt. Dieses Instrument wird „pisalo“ oder „Stilos“ genannt. Von diesen Geräten sind in Nowgorod einige Dutzend gefunden worden.

Meistens ist die Urkunde aus Birkenrinde zu einer Rolle zusammengedreht, und bevor man die Urkunde lesen kann, ist es nötig, sie sorgfältig von Erdresten zu reinigen, sie vorsichtig aufzurollen und zu glätten. Erst danach kann man sich an das Studium der Urkunde machen.

Грамоты на бересте, число которых с каждым годом увеличивается, стали новым видом письменных источников по истории русского средневековья. Они содержат такие сведения из средневековой жизни, которые никогда не попадали на страницы летописей и других официальных документов того времени.

Novgorod Birchrind Documents on Medieval History of Russia

During excavations in Novgorod in 1951 birchrind documents were found for the first time. At present there exist 539 of them. These sources provide evidence on different aspects of the economic, political, military and cultural life of Novgorod as well as Russia from the 11th to the 15th century.

Birchrind documents the number of which is constantly increasing because of new discoveries broaden in an excellent way our knowledge won from other sources such as chronicles, parchment paper documents etc. on the history of the Russian people during the Middle Ages.

Die erste Urkunde aus Birkenrinde war in Nowgorod am 26. Juli 1951 gefunden worden. Dieses Ereignis hinterließ einen sehr starken Eindruck. Aber einzigartig blieb dieser Fund nur einen Tag, denn schon am folgenden war eine weitere Urkunde gefunden worden. Insgesamt zählte man am Ende der Ausgrabungen im Jahre 1951 zehn Urkunden aus Birkenrinde. Seitdem fanden wir jährlich Schriftstücke von den Bewohnern des mittelalterlichen Nowgorods. Das Auffinden eines solchen Dokuments bleibt immer noch ein kleines „Wunder“. Denn mit jedem Schriftstück ist das Schicksal des mittelalterlichen Menschen verbunden, jedes Schreiben stellt eine lebendige Erzählung über die Ereignisse jener Zeit dar. Mit jedem neuen Fund einer Birkenrindenurkunde erweitert sich unser Wissen von den Menschen, die das mittelalterliche Nowgorod bewohnten.

Aber abgesehen von diesen rein emotionalen Faktoren, besitzen die Urkunden aus Birkenrinde eine wichtige wissenschaftliche Bedeutung. Worin liegt das Geheimnis des gleichbleibenden Interesses an den Schriftstücken unserer Vorfahren begründet? Vor allem darin, daß die Urkunden aus Birkenrinde zu einer neuen Art schrift-

licher Quellen der Geschichte des Alten Rußland wurden. Zumal heute die Entdeckung irgendwelcher neuer, der Wissenschaft unbekannter Chroniken, Akten, Verträge und anderer Dokumente in Archiven, die über das Alte Rußland berichten, unwahrscheinlich ist. Der Fundus der traditionellen schriftlichen Quellen zur altrussischen Geschichte ist längst bekannt und eingehend erforscht worden. Mit der Entdeckung der Urkunden aus Birkenrinde erhielten die Historiker eine neue schriftliche Quellenart, deren Bedeutung daraus zu ermessen ist, daß sie sich alljährlich durch neue Funde ergänzt.

Seit dem ersten Urkundenfund vor 25 Jahren erreichte die Anzahl der in Nowgorod entdeckten Exemplare 539. Außerdem sind solche Birkenrindenurkunden in Smolensk, Pskow, Staraja Russa sowie in Witebsk gefunden worden.

Eine andere wichtige Eigenschaft besitzen die Dokumente aus Birkenrinde durch den Umstand, daß sie uns solche Einzelheiten der Geschichte Nowgorods wie Sitten und Bräuche im Leben der Bewohner mitteilen, die in den erwähnten anderen schriftlichen Quellen nicht vorhanden sind.

Die Texte der Birkenrindenurkunden sind von einer großen Vielfalt. Da sind Klagen der Bauern und wirtschaftliche Verfügungen der Feudalherren, geschäftliche Mitteilungen und Eintragungen von Wucherern, Testamente und Nachrichten Militärbewegungen betreffend, Schulübungen- und -literarische Niederschriften, familiärer Briefwechsel und ein Ehevertrag. Alle diese Dokumente sind bei den Ausgrabungen in den Schichten des XI.—XV. Jahrhunderts gefunden worden. Vieles davon geriet niemals auf die Seiten offizieller Dokumente dieser Zeit — wie Chroniken, Urkunden und anderem —, sondern wurde nur Dank der Birkenrindenurkunden der Geschichtswissenschaft bekannt.

In einem Brief eines Gutsverwalters an seinen Herrn heißt es: „Eine Verbeugung von Michael, seinem Herrn Timofej. Das Land ist fertig, die Saat ist erforderlich. Ich wurde von Deinen Leuten gesandt, Herr, weil wir nicht wagen, den Roggen ohne Deine Erlaubnis zu nehmen.“¹⁾

Für jede Arbeit in der Gutswirtschaft war die persönliche Anordnung des Feudalherren erforderlich, ohne die es sogar der Gutsverwalter nicht riskierte, das für die Aussaat erforderliche Korn zu entnehmen.

Eine der unzähligen Klagen der Bauern lautet: „Dem Herrn Michail Jurewitsch, dem Sohn des Stadtoberhauptes. Dein Diener grüßt Dich ehrerbietig. Wie behandelst Du Deine Besitzungen und Untertanen? Das Land verödet und die Menschen, die noch blieben, wollen gehen. Zum Mitleid wollen wir Dich, Herr, bewegen, damit Du die Last der Abgaben verminderst. Ich verneige mich vor Dir, meinem Herrn.“²⁾

Im großen und ganzen erweisen sich diese und andere Kollektivklagen der Bauern des XIII.—XV. Jahrhunderts als außergewöhnlich in ihrer Bedeutung als Quelle, da die Geschichtswissenschaft ähnliche Dokumente früher nicht kannte.

Die früheste Aufzeichnung eines Wucherers ist die 1975 entdeckte Urkunde 526. Sie wurde in der Schicht der

¹⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1952 года. Москва, 1954, № 17.

²⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; БОРКОВСКИЙ, В. И.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1956—1957. Москва, 1969, № 301.

70er Jahre des XI. Jahrhunderts gefunden und ordnet sich in die älteste Gruppe der Birkenrindenurkunden Nowgorods ein. In dieser Urkunde sind, wie in jeder anderen Wuchereraufzeichnung, die Personen mit der entsprechenden Schuldsomme aufgezählt worden.³⁾ Aber im Unterschied zu vielen gleichartigen Aufzeichnungen, wohnen die Schuldner des Verfassers nicht in Nowgorod, sondern in der Umgebung, in einer Entfernung von ungefähr 100—200 Kilometern von der Stadt. Auf diese Weise erweitert die Urkunde unser Wissen über die Verbindung Nowgorods mit seiner Umgebung.

Die Stadt Staraja Russa, die vor kurzem ihren 800. Jahrestag der Gründung feierte, wird plötzlich 100 Jahre älter, da sie zweimal in diesem Dokument erwähnt wurde, und sie also schon im XI. Jh. gegründet worden ist.

Großes Interesse rufen die Urkunden hervor, auf denen Rechtsfälle fixiert wurden. Besonders interessant sind die Dokumente, durch die wir erfahren, wie die altrussischen Gesetze in der Praxis angewandt wurden. Diese Gesetze sind in der weit bekannten „Russkaja Prawda“ niedergeschrieben worden.

Von besonderem Interesse ist in dieser Beziehung die Urkunde 531, die im Sommer 1976 gefunden wurde. Der Fundzustand der Urkunde war einer der besten im Vergleich zu anderen Birkenrindenurkunden der Nowgoroder Sammlung. Sie ist völlig unversehrt und mit leserlicher, akkurater Handschrift beschrieben worden. Das Birkenrindenblatt war länger als 40 cm und auf beiden Seiten beschrieben. Meistens wurde für ein Schriftstück nur die Innenseite der Birkenrinde benutzt. Die Urkunde ist in der Schicht des ausgehenden XIII. Jahrhunderts gefunden worden. Die Verfasserin, eine Frau namens Anna, wandte sich mit der Bitte an ihren Bruder, daß er sie und ihre Tochter vor der unverdienten Beleidigung und Beschuldigung der Betrügerei beschützen möge. Sie beteuerte, daß sie unschuldig wäre und bat den Bruder, ihr in dieser Rechtssache zu helfen. Sie selbst riet ihm, wie diese Angelegenheit durchzuführen wäre.⁴⁾ Der Zerkownyj ustaw Knjasja Jaroslawa enthält Paragraphen, die für die Beleidigung einer Frau hohe Geldstrafen forderten.⁵⁾

Von Bedeutung sind die Urkunden aus Birkenrinde, die sich auf den familiären Briefwechsel beziehen. Obwohl sie stark den Charakter des Einzelnen widerspiegeln, dienen sie trotzdem als wichtige Quelle bei der Erforschung des alten Nowgorod. In der Urkunde 125 wandte sich eine Mutter mit der Bitte an ihren Sohn, ihr guten „Zendjanza“ zu schicken.⁶⁾ Zendjanza — das ist ein Baumwollstoff aus Mittelasien. Man kann schlußfolgern, daß diese Urkunde eine der Richtungen der Handelsverbindungen Nowgorods anzeigt.

Der Verfasser des Schriftstückes 424, ein gewisser Georgi, riet seinen Eltern, den Hof in Nowgorod zu verkaufen und nach Smolensk oder Kiew zu ziehen,

³⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; ЯНИН, В. Л.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1962—1975 годов. Москва 1977, № 526.

⁴⁾ ЯНИН, В. Л.; КОЛЧИН, Б. А.: Раскопки в Новгороде в 1976 г. В: Археологические открытия 1976 года. Москва 1977.

⁵⁾ Новгородская первая летопись старшего и младшего изводов. Москва, Ленинград 1950, стр. 483.

⁶⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; БОРКОВСКИЙ, В. И.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1953—1954 годов. Моеква 1958, № 125.

weil dort „das Getreide billig ist“.⁷⁾ Wahrscheinlich war der Brief von einem der Jahre geschrieben worden, in denen Nowgorod, wie so häufig, von Mißernten heimgesucht worden war. Der sich sorgende Sohn war über das Schicksal seiner Eltern beunruhigt und bat sie zu sich. Im Falle einer Absage bat Georgi um eine Nachricht über die Gesundheit von Vater und Mutter. Diese Urkunde gibt dem heutigen Leser nicht nur interessante Einzelheiten aus dem Leben der mittelalterlichen Nowgoroder, sondern stellt die Forscher auch vor einige Fragen.

Warum war es nicht möglich, das billige Getreide von Smolensk und Kiew nach Nowgorod zu bringen, um die hungernden Einwohner der Stadt mit diesem Lebensmittel zu versorgen? Hier bot sich doch eine Gelegenheit, das Getreide zu einem hohen Preis zu verkaufen. Die Chroniken vermerken auf ihren Seiten unterschiedliche Preissteigerungen für Getreide und andere Produkte während der Hungerjahre in Nowgorod.⁸⁾ Waren die Kaufleute nicht an solch einem Handel interessiert? Nowgorod war noch dazu mit diesen Städten durch bequeme Wasserwege verbunden.

Wahrscheinlich handelt es sich im vorliegenden Fall um eine Handelsblockade, bei der die Hauptwege nach Nowgorod durch seine Nachbarn gesperrt wurden. Eine Handelsblockade war in der Regel die Folge politischer Kämpfe, die ständig zwischen den russischen Fürstentümern geführt wurden. Die Nowgoroder Chroniken berichten unterschiedlich über diese Handelsblockade, die die übrigen russischen Fürstentümer gegenüber Nowgorod anwandten, um das unabhängige Nowgorod zu zwingen, seinen Widerstand aufzugeben.⁹⁾

Die folgende Urkunde 424 ist in der Grenzschrift des XI.–XII. Jahrhunderts gefunden worden. Gerade zu jener Zeit fand zwischen Nowgorod und Kiew ein hartnäckiger politischer Kampf statt. Das Bojarentum Nowgorods begann den entscheidenden Kampf für die Schaffung eines vom Kiewer Fürsten unabhängigen Machtorgans. Am Ende des 11. Jh. verwirklichten die Nowgoroder zum ersten Mal ihr Recht zur Vertreibung des ihnen unerwünschten Fürsten (David Svjatoslavovitsch) und zur Einladung „ihres“ Fürsten (Mstislav Vladimirovitsch).¹⁰⁾

Die angespannte Lage an der Wende vom XI. zum XII. Jahrhundert erschütterte die Beziehungen zwischen Nowgorod und Kiew. Der Kampf trug nicht nur politischen, sondern auch ökonomischen Charakter.¹¹⁾ Infolgedessen war die Handelsblockade erklärt worden. Die Urkunde 424 berichtet uns über einen konkreten Vorfall, der mit dieser Handelsblockade verbunden war, über das Schicksal jener Menschen, die ihr zum Opfer fielen.

Die Urkunden aus Birkenrinde füllen viele Lücken in unserem Wissen über den Stand der Beherrschung des Lesens und Schreibens im alten Rußland. Insgesamt sind die Birkenrindenurkunden ein lebhaftes Zeugnis

der weiten Verbreitung der Beherrschung des Lesens und Schreibens im mittelalterlichen Nowgorod. Es steht fest, daß die Urkunden nicht nur von berufsmäßigem Schreibertum verfaßt wurden, sondern auch von den verschiedensten Bewohnern der Stadt: von Bojaren und Kaufleuten, Handwerkern und Wucherern. Unter den Verfassern befanden sich auch Frauen.

Was berichten nun die Birkenrindenurkunden über das Bildungsniveau? Bei einigen wenigen Funden ist die Birkenrinde im altrussischen Alphabet beschrieben worden. Dieses Alphabet diente als Vorbild für den Unterricht im Schreiben. Der früheste Fund des Alphabets ordnet sich in das 12. Jahrhundert ein.

Der bedeutendste Fund von Schülerübungen wurde 1957 gemacht. In jenem Sommer waren im Verlauf von zwei Wochen 17 Birkenrindenrollen gefunden und ausgewertet worden, die alle die gleiche Handschrift trugen. Im folgenden erhalten sie die Bezeichnung „Urkunden Onfims“ – eines kleinen Nowgoroder Jungen.

Der Name dieses Nowgoroder Jungen, der in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts lebte, wurde uns aus seinen Niederschriften bekannt. In einer von diesen schrieb der Junge: „Einen Gruß von Onfim an Danil . . .“¹²⁾ Auf einem anderen Blatt Birkenrinde wurde mit seiner Handschrift das Alphabet aufgeschrieben und daneben ein Reiter gezeichnet, der mit einem Speer den Feind vernichtet. Damit niemand die Zeichnung falsch versteht, schrieb der Junge daneben – Onfim.¹³⁾ Diese Zeichnung ist das „Selbstporträt Onfim“.

Betrachtet man alle 17 Schriftstücke Onfims, so kann man feststellen, wie die kleinen Nowgoroder schreiben und rechnen lernten, wie sie genau wie die heutigen Schuljungen zeichneten, wenn sie der Schulstunde überdrüssig geworden waren. Auf von Übungen frei gelassene Stellen zeichneten sie sich, ihre Freunde, Krieger mit Helmen und Speeren oder phantastische Tiere. Die Urkunden zeigen uns, daß die Nowgoroder nicht nur Wirtschaftsabrechnungen führten und einander Briefe schrieben, sondern daß sie auch gern interessante Bücher lasen. Das erfuhren wir aus der Urkunde 271.¹⁴⁾ Ihr Verfasser, ein gewisser Jakow, der im 14. Jahrhundert lebte, bat seinen Freund Maxim, ihm seine „Lektüre des Guten“ zu schicken, was sicher ein unterhaltendes Buch war.

In diesem Zusammenhang muß man erwähnen, daß sich unter den Nowgoroder Urkunden aus Birkenrinde ein richtig kleines Büchlein mit einem Bild befindet. Es hat eine Größe von 5 × 5 cm und einen Umfang von 12 Seiten, von denen nur 7 Seiten, die in der Mitte des Büchleins liegen, gefüllt sind. Die erste Textseite ist mit einer einfachen Ornamentszeichnung geflochtener Striche verziert. Das war für uns Anlaß, den Fund als „Büchlein mit Bild“ zu bezeichnen. Der Inhalt des Textes enttäuschte die Historiker: In dem Büchlein sind die schwierigsten Stellen umfangreicher Abendgebete niedergeschrieben worden, die einmal innerhalb von acht Wochen an den Sonntagen vollzogen werden mußten.¹⁵⁾ In dieser Zeitspanne vergaß man leicht das Gebet, so daß das gefundene Büchlein für den Eigentümer eine Art Gedächtnishilfe darstellte.

⁷⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; ЯНИН, В. Л.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1962—1976 годов. Москва, 1963, № 301.

⁸⁾ Новгородская летопись старшего и младшего изводов. Москва, Ленинград, 1127, 1128, 1137, 1161, 1215, 1230 годы.

⁹⁾ Там же, 1210, 1215 годы.

¹⁰⁾ ЯНИН, В. Л.: Новгородские посадники. Москва 1962, стр. 58—62.

¹¹⁾ РЫБИНА, Е. А.: Из истории южного импорта в Новгород. Советская археология 1 (1971), стр. 260—264.

¹²⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; БОРКОВСКИЙ, В. И.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1956—1957 годов. Москва 1963, № 199.

¹³⁾ Там же, № 200.

¹⁴⁾ Там же, № 271.

Insgesamt muß man feststellen, daß außerordentlich wenige Urkunden aus Birkenrinde Kirchentexte zum Inhalt haben. Außer diesem Büchlein mit der Aufzeichnung der Gebete sind zwei Fragmente aus einer kirchlichen Schrift gefunden worden. Einige Urkunden erwähnen in verschiedenem Zusammenhang Personen geistlichen Standes. Sie ergeben aber ansonsten nichts Religiöses, sondern sind wie die übrigen Urkunden aus Birkenrinde durchweg weltlichen Charakters.

Unter den Birkenrindenurkunden gibt es eine Gruppe von Dokumenten, deren Aufzeichnung in der rechtlichen Kompetenz der kirchlichen Administration Nowgorods lag. Es handelt sich um Vermächtnisse, sogenannte geistliche Urkunden der Nowgoroder. Solche Dokumente sind auch anders in der historischen Wissenschaft bekannt. Sie wurden immer auf Pergament geschrieben und mit dem Bleisiegel in der Statthalter-Kanzlei des nowgorodischen Erzbischofs versehen. Wahrscheinlich sind die Birkenrindenurkunden nur die Entwürfe von solchen Vermächtnissen. Während der Ausgrabungen wurden einige solcher Urkunden gefunden, aber es waren leider nur Fragmente. Besonders interessant war das geistliche Testament auf Birkenrinde, das während der Bauarbeiten gefunden worden ist. In der gefundenen Rolle lagen nicht ein, sondern 3 Birkenrindenblätter. Zwei davon waren in ganz gutem Zustand, mit gut leserlichen Buchstaben. Es waren Bestandteile eines Dokuments. Es sind die laufenden Nummern 519 und 520. Das dritte Birkenrindenblatt, in das die anderen zwei eingewickelt waren, hat sich schlecht erhalten. Es enthält einige Aufzeichnungen vorläufigen Charakters. Die Birkenrindenurkunde Nummer 519 ist die größte von allen gefundenen Urkunden. Ihre Größe — 50 cm lang und 20 cm breit — setzte die Archäologen in Erstaunen. Die Hinterlassenschaft war so groß, daß nicht einmal dieses große Birkenrindenblatt ausreichte, und man mußte das Vermächtnis auf dem zweiten Birkenrindenblatt zu Ende schreiben, das schon normales Maß hatte. Dieses Dokument ist das einzige gänzlich erhaltene Testament auf Birkenrinde. Sein Autor, ein gewisser Moissej, der Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts gelebt hatte, hinterließ den Kindern sein Vermögen. Nach der üblichen Einleitung folgt die ausführliche Aufzählung der Grundstücke, die ihm gehört hatten.¹⁵⁾ Es scheint zuerst, als ob er ein reicher Mann gewesen wäre, dem viele Grundstücke im Nowgoroder Gebiet gehört haben. Aber die Aufrechnung der Grundstücke von Moissej ergibt, daß sein Vermögen nur aus 60–75 Desjatinen Boden (Desjatine — altrussisches Flächenmaß von 1,09 ha) bestanden hat. Das war 150–200 Mal weniger, als bei reichen Bojaren adliger Herkunft. Wahrscheinlich gehörte Moissej zu jenen Personen, die sich als der Stand der wohlhabenden Leute — shitji Ljudi — zu Feudalherren nichtbojarischer Herkunft, die aus niedrigen Ständen abstammten, formiert hatten.

Moissej war Einwohner der Stadt Porchov, die im Nowgoroder Gebiet liegt. Wahrscheinlich war er nach Nowgorod gefahren, um dort sein Testament in der Kanzlei vom Statthalter des Erzbischofs notariell beglaubigen zu lassen.

¹⁵⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; ЯНИН, В. Л.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1962—1975 годов. Москва 1977, № 419.

¹⁶⁾ Там же, № 519—521.

Das Testament von Moissej ist eine sehr wichtige Quelle zur Sozialgeschichte der Nowgoroder Republik, weil es die konkreten Angaben über die Formierung der Feudalherrenklasse in der Nowgoroder Republik enthält. Eine andere Urkunde ist der älteste Eheantrag: „Von Nikita an Uljana. Heirate mich. Ich will Dich und Du mich. Das bezeugt Ignat Moisseew.“¹⁷⁾

Als ein Beispiel einer literarischen Niederschrift kann die in das 15. Jahrhundert datierte Urkunde 10 dienen, auf der ein Rätsel niedergeschrieben wurde: „Es gibt eine Stadt zwischen Himmel und Erde zu der ein Bote ohne Weg fährt; selbst stumm, bringt er eine ungeschriebene Nachricht.“¹⁸⁾ Dieses Rätsel zeichnete die Völkerkunde auch in unserem Jahrhundert auf. Seine Lösung ist folgende: Die Stadt zwischen Himmel und Erde — ist Noah's Arche; der stumme Bote, der ohne Weg fährt — das ist eine Taube, die flog, um zu sehen, ob das Land noch weit ist; und die ungeschriebene Nachricht — das ist ein Olivenzweig, den die Taube im Schnabel bringt. Er zeigt an, daß das Land nahe ist. Alle Urkunden aus Birkenrinde, die in Nowgorod gefunden wurden, mit Ausnahme von 2 Exemplaren, sind in altrussischer Sprache geschrieben worden. In der Regel ist diese Sprache leicht zu lesen, jedoch erfordern viele Wörter eine spezielle Übersetzung und Erklärung in die gegenwärtige Sprache.

Eine der nichtrussischen Urkunden ist in karelischer Sprache im XIII. Jahrhundert geschrieben worden. Der Inhalt erweist sich für die Forscher der altrussischen Geschichte als nicht von besonderem Interesse. Auf der Urkunde ist ein heidnischer Zauberspruch niedergeschrieben worden.¹⁹⁾ Den karelischen Linguistikern bereitete diese Urkunde aber viele Überraschungen, weil sie um 600 Jahre älter ist, als alle in der gegenwärtigen Zeit bekannten Schrifttexte in karelischer Sprache.

1970 war die erste Urkunde in lateinischer Sprache gefunden worden. Der Fund war zwar eine Sensation, jedoch war er eigentlich zu erwarten gewesen, da die Urkunde bei den Ausgrabungen des Gotenhofes gefunden wurde. Die Urkunde besteht aus fünf Zeilen. Das Studium war sehr schwer, da die Mehrzahl der Wörter in Form von Abkürzungen geschrieben worden waren. Die schwierige Aufgabe der Entzifferung des Textes löste der Dozent des Lehrstuhls „Alte Sprache“, DONAT DRBOGLAW erfolgreich.²⁰⁾ Es stellte sich heraus, daß auf den ersten drei Zeilen der Anfangsabschnitt des Psalms 94 Davids niedergeschrieben worden war. Auf den letzten zwei Zeilen konnten die Noten zum Text und ein Teil der Hymne zu Ehren der Madonna entziffert werden. Die Urkunde hat also die Niederschrift eines Kirchenliedes zum Inhalt, das an einem der katholischen Feiertage gesungen wurde. Eigentlich ist die Urkunde in lateinischer Schrift keine Birkenrindenurkunde wie die anderen. Das Schreiben wurde auf dem

¹⁷⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1958—1961 годов. Москва 1963, № 377.

¹⁸⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; ТИХОМИРОВ, М. И.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1951 года. Москва 1953, № 10.

¹⁹⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; БОРКОВСКИЙ, В. И.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1956—1957 годов. Москва 1963, № 292.

²⁰⁾ ДРБОГЛАВ, Д. А.: Латинская берестяная грамота из новгородских раскопок (конец XIV- начало XV вв.). Советская археология 3 (1973), стр. 93—112.

Boden eines kleinen Handkorbes aus Birkenrinde verfaßt. Wahrscheinlich schrieb irgendein ausländischer Händler diese Zeilen zur Erinnerung an den selten erklingenden Gesang nieder.

Während des Vierteljahrhunderts, das seit dem Fund der ersten Birkenrindenurkunde verflossen ist, erschien eine Vielzahl von Büchern und Aufsätzen, die den Schriftstücken aus Birkenrinde gewidmet worden sind. Erstens möchten wir auf die wissenschaftliche Herausgabe der Birkenrindenurkundentexte hinweisen. In ihr werden die Originaltexte, die Übersetzungen in die gegenwärtige russische Sprache und die Erläuterungen des Herausgebers gegeben. Es sind schon 6 Bände dieser Ausgabe erschienen.²¹⁾ Die Birkenrindenurkunden des Mittelalters erweckten großes Interesse nicht nur bei sowjetischen Forschern, sondern auch bei den Forschern des Auslandes.²²⁾

Während des Studiums wurden die Birkenrindenurkunden einer allseitigen quellen- und sprachwissenschaftlichen Analyse unterzogen. Diese Arbeit wurde durch verschiedene Autoren im Laufe vieler Jahre durchgeführt.²³⁾ Sie dauert auch jetzt noch an. Durch die Forscher wurden unverständliche Stellen erläutert, verschiedene Termini erklärt und diese oder jene Fakten aus dem altrussischen Leben festgestellt, über die auf den Birkenrinden berichtet wird. Diese notwendige Arbeit war nur die erste Etappe beim Studium der Urkunden. Eine grundlegende Zusammenfassung der quellenkritischen Analyse der Birkenrindenurkunden stellt eine Monographie von Lew TSCHEREPNIN dar.²⁴⁾ In dieser Arbeit sind alle bis zu dieser Zeit bekannten Urkunden ausführlich untersucht und nach Gruppen klassifiziert worden. Jede dieser Gruppen charakterisiert verschiedene Seiten des politischen, ökonomischen, militärischen und kulturellen Lebens im Alten Rußland. Die Urkunden aus Birkenrinde besitzen eine große Bedeutung als Quelle zur Information über die Geschichte des russischen Mittelalters. Sie unterscheiden sich aber wesentlich von den anderen, traditionellen schriftlichen Quellen.

Der bedeutendste Unterschied der Birkenrindenurkunden zu anderen schriftlichen Quellenarten besteht in der unmittelbaren Verbindung der Urkunden mit bestimmten archäologischen Komplexen, mit den Höfen des alten Nowgorod. Diese Verbindung gestattet, eine konkrete Geschichte der Stadt zu schreiben, die mit lebensnahen Darstellungen der Menschen, mit ihren Sorgen und Freuden erfüllt ist.

Die komplexe Erforschung der Birkenrindenurkunden und der bei der Ausgrabung entdeckten Funde und Gebäude ist von Walentin JANIN begonnen worden.²⁵⁾ Sein im Jahre 1965 zum ersten Mal herausgegebenes Buch wurde zu einer Neuentdeckung der Birkenrindenurkunden, da in ihm ein interessanter Bericht über die Verfasser und Adressaten der Birkenrindschriften und über das alte Nowgorod im allgemeinen gegeben

²¹⁾ См. ссылки (1), (2), (3), (6), (17), (18).

²²⁾ ХОРОШКЕВИЧ, А. Л.: Зарубежные отклики на открытие новгородских берестяных грамот. История СССР 5 (1958), стр. 224—231.

²³⁾ ЖУКОВСКАЯ, Л. П.: Новгородские берестяные грамоты. Москва 1959.

²⁴⁾ Черепнин, Л. В.: Новгородские берестяные грамоты как исторический источник. Москва 1969.

²⁵⁾ ЯНИН, В. Л.: Я послал тебе бересту. 1. Издание. Москва 1965; 2. Издание. Москва 1975.

wird. 1975 ist eine zweite Auflage dieses Buches, durch neue Funde ergänzt, herausgegeben worden.

Die Archäologen hatten sich daran gewöhnt, daß alles, was sie ausgegraben, sei es eine Behausung, eine Werkstatt oder ein Grab, namenlos ist. Die Urkunden aus Birkenrinde ermöglichten zum ersten Male die namentliche und topographisch-soziologische Bestimmung vieler Nowgoroder.

Die in den Grenzen der alten Höfe gefundenen Schriften auf Birkenrinde halfen uns nicht nur Namen kennenzulernen, sondern auch die sozialen Verhältnisse und die Beschäftigung der Eigentümer und Bewohner dieser Höfe. Von besonderem Interesse erweisen sich die Urkunden, in denen Personen erwähnt werden, die aus anderen schriftlichen Quellen gut bekannt sind.

Am bedeutendsten erwies sich in dieser Beziehung der Komplex der Urkunden, der bei der Nerevsker Ausgrabung gefunden wurde. Diese Urkunden sind mit den Namen der wichtigsten politischen Persönlichkeiten Nowgorods während des XIV. und XV. Jahrhunderts verbunden. Sie entstammen der Familie Onziforowitsch, die uns durch Chronikerzählungen und Pergamentakten gut bekannt ist. Die Mitglieder dieser Familie stellten über einen Zeitraum von vielen Jahrzehnten das Stadtoberhaupt, daß an der Spitze der Bojarenregierung Nowgorods stand. Dank der archäologischen Ausgrabungen ist es gelungen, festzustellen, daß dieser Bojarenfamilie nicht nur ein Herrenhof, sondern mehrere am Nerevsker ‚Ende‘ Nowgorods (Konjatz — vergleichbar mit Stadtviertel) gehörten. 30 Birkenrindschreiben, die auf dem Territorium dieser Höfe gefunden wurden, konnten sechs Generationen dieser reichsten Bojarenfamilie als zugehörig bestimmt werden. Unter diesen Schreibern befinden sich Originalhandschriften von Onzifor und seinem Sohn Juri, den bedeutendsten politischen Persönlichkeiten des mittelalterlichen Nowgorods.

Durch diese Korrespondenz lernten wir die Bojarenfamilie gut kennen, wie sie lebte und wie die Nowgoroder-Bojaren reich wurden. In ihren Händen konzentrierte sich die gesamte Macht. Das Land — die Beherrschung des Landes und die Ausbeutung der Bauern —, das war die Grundlage für den Wohlstand und die Macht des Nowgoroder Bojarentums. Alle Urkunden aus der Korrespondenz der Onziforowitsch charakterisieren sie als bedeutende Grundbesitzer, die mit der Verwaltung der Wirtschaft ihrer Besitzungen beschäftigt waren.

Außer den Bojarenhöfen wurden in den letzten Jahren Gehöfte entdeckt, die Vertretern anderer sozialer Gruppen der mittelalterlichen Nowgoroder Gesellschaft, insbesondere Kaufleuten und Geistlichen, zuzuordnen sind. 1967 wurde durch die Ausgrabung auf der Handelsseite der Hof eines Händlers in der Grenzsicht des XII.—XIII. Jahrhunderts freigelegt. Die Birkenrindenurkunden und die übrigen Funde, die zur Charakterisierung der Grundstücke herangezogen wurden, bestätigen das überzeugend. Alle 10 Birkenrindenurkunden, die hier gefunden wurden, konnten auf jeden Fall mit Handlungsvorgängen in Verbindung gebracht werden. In den Urkunden ist die Rede von Geldabrechnungen oder über Preise verschiedener Waren. Besonders wichtig für die Charakterisierung des Eigentümers dieses Hofes ist die

²⁶⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.; ЯНИН, В. Л.: Новгородские грамоты на бересте из раскопок 1962—1975 годов. Москва 1977, № 439.

Birkenrindenurkunde 439.²⁵⁾ Leider war der Anfang der Urkunde abgerissen, so daß wir seinen Namen nicht kennen. Der übrige Text ist vollständig erhalten. Die Urkunde berichtet über den Ein- und Verkauf von Wachs und verschiedenen Buntmetallen. An diesem Handel nahmen außer dem Verfasser des Briefes noch drei Menschen, offensichtlich seine Kompagnons, teil. Wahrscheinlich ist der vorliegende Fall ein Beispiel für eine Handelsgesellschaft, in der sich eine Gruppe von Kaufleuten zum gemeinsamen Handel zusammenschloß. Das erste Gehöft eines Geistlichen wurde 1973 auf der Sofier Seite Nowgorods, südlich des Kremls, entdeckt. Es wurde in der Schicht des XII.—XIII. Jahrhunderts gefunden. Die Zugehörigkeit des Gehöftes zu einer Person geistlichen Standes wird sowohl durch die Birkenrindenurkunden als auch durch die verschiedenen Funde charakterisiert. Unter den Birkenrindenurkunden befinden sich einige Mitteilungen, die dem Pfarrer gegeben wurden, damit er in seinen Gebeten für die Verstorbenen und Genesenen die hier aufgezählten Personen erwähnt.

Eine der ersten Birkenrindenurkunden, die bei dieser Ausgrabung gefunden wurde, teilte uns den Namen des Hofeigentümers mit. Es war Olisej Gretschin, der ein hohes Amt innerhalb der Nowgoroder Priesterschaft bekleidete. Die Nowgoroder Chronik erwähnt diesen

Mann dreimal als Anwärter auf den Rang des Erzbischofs.

Die Birkenrindenurkunden sind zu einer unersetzlichen Quelle der Geschichte des mittelalterlichen Nowgorods geworden. Zu der Zeit, als die ersten zehn Urkunden veröffentlicht wurden, sagte der Leiter der Ausgrabung, Artemi ARZICHOWSKI: „Je intensiver die Ausgrabungen fortgesetzt werden, desto mehr dieser kostbaren Rollen aus Birkenrinde werden sie erbringen. Ich wage zu behaupten, daß diese Quellen für die Geschichte Nowgorods das darstellen, was für die Geschichte des hellenistischen und römischen Ägyptens das Papyrus bedeutet.“²⁷⁾

Jetzt, nach Verlauf von 25 Jahren seit dem ersten Fund einer Birkenrindenurkunde, können wir besonders gut die Richtigkeit dieser Ansicht einschätzen.

Die Entdeckungen der ersten lateinischen Urkunden in Nowgorod gibt uns die Hoffnung, daß die Birkenrindenurkunden auch in den westeuropäischen Ländern gefunden werden können. In jedem Fall gibt es Angaben über den Gebrauch der Birkenrinden als Schreibmaterial in Schweden und im Ostseegebiet.

²⁷⁾ АРЦИХОВСКИЙ, А. В.: Археологические открытия в Новгороде. Вестник Академии наук СССР 12 (1951), стр. 63.

Verfasser: Dr. Jelena A. Rybina
Historische Fakultät der
Lomonossow-Universität Moskau